

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 17

Artikel: Moderne Haarkünstler oder Was einem kleinstädter in Zürich passieren kann
Autor: J.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moderne Haarkünstler oder

Was einem Kleinstädter in Zürich passieren kann

„Mensch, du hast auch keine Art,
Schäm' dich, solch ein Stachelbart.“
So sprach kürzlich Josephine
Mit empörter Tadelmiene.
„Ach, mein Messer ist voll Scharren.“
Sprach ich traurig. „Bitte, warten,
Sieh', dort drüben. Sünf Minuten!
Gelt, der Schaber muß sich sputen?“
„Einverstanden.“ — Seines Sälchen —
„Bitte, hier Zigarrenschälchen.“
Bückling — Kerl in weißem Kittel,
Tür auf: „Hier!“ ich Dokortitel!
Spiegelwände — Marmorprunken,
Rot und gelbe Haarölfunken —
Hoherhobne Herrennüstern —
Neben mir ein freundlich Klüßtern:
„Bitte, hier sich zu plazieren.“
Ich im Stuhlbett: „Rasch rasieren!“
Ritsch und ratsch den Schaum ums Kinn,
Glitsch und ritsch — die Stacheln hin.
„Sitzen bleiben!“ — Lufts Gesicht
Heißer Lappen. — Wie das sticht!
Essigreibung! — „Ihre Haare —
Lächerlich! Nicht wahr, ich fahre
Rasch mit der Maschine drum?“
„Meinetwegen! Gott, wie dumm,
Daß sie nicht die braunen, netten
Haare auf dem Scheitel retten.
Ein Versuch, Sie sollten's wagen!“
„Teufel, nein,“ so wollt' ich sagen,
Sagte „ja“ und mit der Prabe

Kieb er mir die Anfasglaze,
Erst mit Oel und dann mit Wasser.
's Spiegelbild ward blaß und blasser.
Jeho fährt das Ungeheuer
Mir mit einem Streichholzfeuer
Hier und dort ins Haargehege,
Gleich drauf hämmern schnelle Schläge
Einer Krafmassiermaschine
Meinen Schädel. „Josephine,
Wirst du warten? Dir zu Liebe...“
Welch' Geraffel, Welch' Getriebe?
Warmlufttrockner! — Nässe weg!
Jetzt nur noch den Laufesteg.
Schnurrbartpflege! — „Gleich parat.“
Mit dem Staubsaugapparat
Noch den Nacken reingefegt,
Bückling. — Trinkgeldwarthand.
„Danke, Branz werd' ich genannt.
Wiederkommen — mich verlangen!
Bräulein, Rechnung!“ Heimlich bangen.
„Sieben Franken!“ — Nur nicht zucken!
Zahlen. „Adieu!“ Draußen spucken.
„Himmel, Bohnen, Speck und Schwarten,
Trotz den Scharren selber barten!
Sieben Franken für die Kase,
Lieber Stoppeln, lieber Glaße.
Und wo bleibt denn Josephinen?
Nun natürlich: abgeschienen.“

J. S.

Tagebuch eines Skeptikers

In letzter Zeit wurden bedeutende Quanti-
täten Oel und Fett aus Frankreich eingeführt
— und da gibt es immer noch Leute, die be-
weisen wollen, daß bei uns nicht geschmiert wird.

Die Frankreich zur Verfügung gestellten
Lokomotiven stehen immer noch in Genf, an-
statt daß sie zwischen Gette und unserer Grenze
rollen. — Daher der Name Kollmaterial.

Gerard, der ehemalige amerikanische Bot-
schafter in Berlin, stellt einen langen Krieg
in Aussicht. Er bedauert gewiß, daß Amerika
nicht schon zu Beginn des Weltkrieges mit-
gemacht hat, sonst wäre seine Prophezeiung
heute schon erfüllt.

Der schweizerische Holzhandel nimmt immer
größere Dimensionen an. Wir werden viel-
leicht später zu der Erkenntnis kommen, daß
unser Holzexport ein richtiger — Holzweg war.

Die S. S. S. teilt mit, daß die Mission der
schweizerischen Delegierten in Paris, der
Herren Grobet und Robert, entgegen einer
jüngst in der Presse erschienenen Meldung,
keineswegs ergebnislos war. Die Delegierten
haben bei den Vertretern Frankreichs das
beste Entgegenkommen gefunden. — Am Ent-
gegenkommen hat es uns nie gefehlt. Daß
die beiden Herren aber auch die dringend
notwendigen Waren gefunden haben, ist bisher
noch nicht mitgeteilt worden.

Man will in Bern nicht recht an die Brot-
karte heran. Uns kann's recht sein; wir ver-
zichten gern auf die Karte, wenn man uns
genug Brot verschafft.

Die Kohlenpreise sollen wieder erhöht
werden. Wenn einmal der Krieg vorbei sein
wird, dürfen wir getrost sagen, daß unsere
Kohlenlieferanten die höchsten Erwartungen,
die das Vaterland hegte — wenigstens in den
Preisen übertroffen haben.

pa.

„ARBENZ“

Motorlastwagen von 2 bis 5 Tonnen Tragkraft

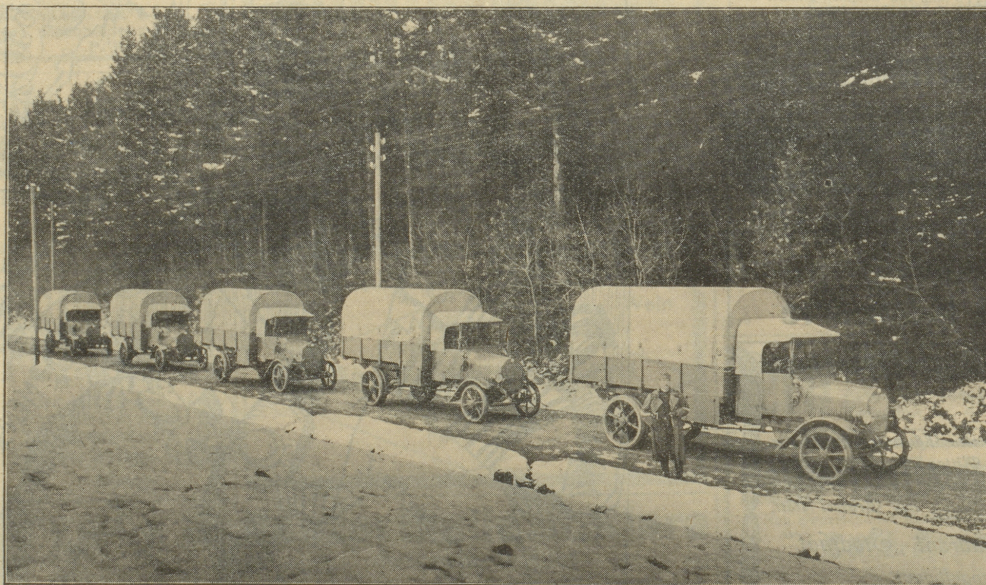
Omnibusse

Industrielle
Fahrzeuge

Strassen-
Sprengwagen

etc.

Solide
Konstruktion!



Lastzüge
bis
10 Tonnen
Tragkraft

Feuerwehr-
Automobile

etc.

Oekonomisch
im Betrieb!

Motorwagenfabrik ARBENZ A. G. Albisrieden-Zürich